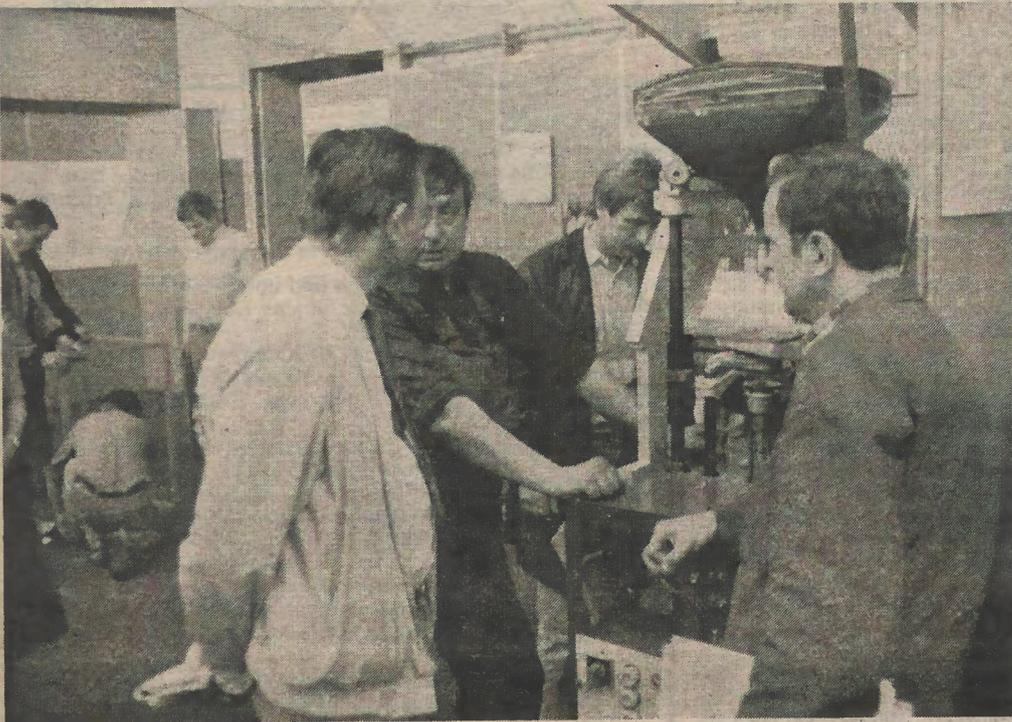


Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Maiausgabe
Nr. 19/86 – 37. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Spitzenleistungen auf der MMM



Fachleute geben Auskunft. Klaus Leutert, Werkzeugmacher in TAF 2 (3. v. r.), war maßgeblich an der Lösung des MMM-Themas „Kleinpumpe“ beteiligt. Foto: Knobloch

Themen für 1987 wurden übergeben

Junge Neuerer, Erfinder und Rationalisatoren stellten in den vergangenen fünf Tagen ihre Leistungen den kritischen Augen der Besucher unserer Betriebs-MMM. Insgesamt 48 Exponate sind das Zeugnis angestrebter schöpferischer Arbeit der Meister von Morgen.

Die MMM-Bewegung ist die wichtigste Initiative der Jugend zur Meisterung von Wissenschaft und Technik. Genosse Horst Kreßner, Betriebsdirektor, hob während der Eröffnung am 5. Mai hervor, daß vor allem die Jugend große Verantwortung bei der Verwirklichung der vom XI. Parteitag gesteckten Ziele trägt. Im Werk für Fernseh elektro-



nik kommt es darauf an, auch die Messe der Meister von Morgen zu einer breiten Massenbewegung zu gestalten. Bis zum Ende dieses Fünfjahrplanes wollen wir eine Beteiligung von 89 Prozent erreichen. Derzeit sind es noch 85 Prozent. Die Erhöhung des Nutzens, die Einbeziehung junger Hoch- und Fachschulkader sowie die Übernahme anspruchsvoller Aufgaben sind weitere Marschrichtungszahlen bis 1990. Aufgaben, die einen hohen Nutzen versprechen, müssen jedoch langfristig geplant werden.

Um dies zu realisieren, übergab Genosse Kreßner erstmalig bereits zur Eröffnung der MMM anspruchsvolle und bedeutsame Themen an Rainer Exner, FDJ-Sekretär. So sind die Aufgaben bekannt und können schon während der Plandiskussion beraten werden.

Daß wir mit der diesjährigen Betriebs-MMM in puncto Nutzen auf dem richtigen Wege

sind, beweisen konkrete Zahlen, die mit den Maßeinheiten Th, TM und auch Mio M versehen sind. Die Richtung stimmt ebenso, wenn das Jugendforscherkollektiv „CCD-Systementwicklung“ zur Lösung ihrer zusätzlich zum Thema übernommenen MMM-Aufgaben eine Wissenschaftskooperation mit der TU Dresden und dem Institut für Kosmosforschung einging. Ein Exponat übrigens, für dessen Anwendung unsere Industrie bereits großes Interesse zeigt. Dies heißt, daß erreichte wissenschaftlich-technische Lösungen schnell Anwendungen finden und wirksam werden können.

Ehrenpreis der BPO für MMM-Exponat

Der Ehrenpreis der Betriebsparteiorganisation für die Lösung einer MMM-Aufgabe mit hohen wissenschaftlich-technischen Anforderungen, einem entsprechenden Rationalisierungseffekt und ökonomischen Nutzen wurde am 7. Mai an ein Kollektiv aus dem Fachdirektorat Technik für die Realisierung des Vorhabens „Pumpen für die Farbbildröhrenfertigung“ übergeben.

Unter der Leitung des Kollegen Kupke aus der Abteilung TAF 1 haben 15 Kollegen der Hauptabteilung TAF eine Kühl-

2. Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED

Konkrete Antwort auf Beschlüsse des Parteitages

Ziel: Bis Jahresende vier zusätzliche Tagesleistungen in der Nettoproduktion

Am 28. April fand die 2. Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED statt. Über die Aufgaben der Berliner Parteiorganisation in Auswertung des XI. Parteitages sprach der 1. Sekretär der Bezirksleitung, Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees. Nach einer Diskussion, in der elf Genossen das Wort ergriffen, beschloß die Bezirksleitung einstimmig Schwerpunkte der Arbeit der Betriebsparteiorganisation. Aktuellste Aufgaben sind die Vorbereitung der Wahlen am 8. Juni und der Ausbau des Planvorsprungs der Berliner Industrie.

Mit den Beschlüssen des XI. Parteitages, betonte Günter Schabowski in seinem Referat, besitzen wir ein klares Programm des weiteren Aufstiegs unserer sozialistischen Gesellschaft, diktiert von den Interessen der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes, bauend auf Kraft und Engagement des Volkes. Den Wahlauftrag der Nationalen Front bezeichnete er als konzentrierten Ausdruck der Konzeption des XI. Parteitages.

Der Beschluß der Bezirksleitung orientiert darauf,

- im Wettbewerb höchste arbeitstägliche Ziele zu erreichen,
- bis 30. Juni 50,5 Prozent der Jahresaufgaben des Volkswirtschaftsplans zu realisieren,
- in Vorbereitung der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 11. September mindestens drei zusätzliche Tagesleistungen in

der Nettoproduktion zu schaffen, bis Jahresende vier Tagesleistungen, und

- die Aufgaben des Plans 1986 sowie die zu seiner Überbietung eingegangenen Verpflichtungen allseitig zu erfüllen.

Im Schlußwort dankte Günter Schabowski den Diskussionsrednern für ihre konstruktiven, schöpferischen Beiträge. Die Bezirksleitung bestätigte das Referat des 1. Sekretärs sowie die Aufgaben der Berliner Parteiorganisation zur Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages. Die Bezirksleitung bestätigte die Abteilungsleiter der Bezirksleitung und berief die Mitglieder der Frauenkommission sowie der Kommission für Jugend und Sport. Sie stimmte den Vorschlägen für die Kandidatur von Genossinnen und Genossen für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung zu.

(Siehe auch Seite 4)



In dieser Ausgabe:

- Die Rechtskommission der BGL
- Jung in unseren Reihen
- Qualitätsarbeit im Werkteil Halbleiter
- Die „Kilians“ aktiv im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag“

wasserpumpe entwickelt und gebaut, die in den Abmessungen, der Förderleistung und dem Druck den speziellen Anforderungen der Farbbildröhrenfertigung entspricht.

Für die erfolgreiche Lösung der Aufgabe mußten der Einsatz von neuen Materialien untersucht und erprobt sowie spezielle Werkzeuge entwickelt und gebaut werden.

Darüber hinaus wurden von dem Kollektiv die Voraussetzungen für eine Kleinserienfertigung geschaffen, um den zu er-

wartenden Bedarf decken zu können. Der Nutzen dieser erfolgreich gelösten MMM-Aufgabe besteht u. a. in einer Einsparung von 1224,- VM für jede in unserem Betrieb hergestellte Kühlwasserpumpe. Die fachliche Betreuung dieses MMM-Vorhabens erfolgte durch den Kollegen Ihde aus der KDT-Fachsektion T.

Waldhausen,
Öffentlichkeitsarbeit
BS KDT

Kommissionen der BGL vorgestellt:

Genauere Rechtsauskünfte für unsere Kollegen

Die BGL kann ihrer großen Verantwortung für die ständige Verbesserung und Entwicklung der gewerkschaftlichen Rechtsarbeit nur gerecht werden, wenn sie sich auf einen großen Kreis ehrenamtlicher Gewerkschaftsfunktionäre, zu denen die Mitglieder der Rechtskommissionen gehören, stützen kann. Und um das Bedürfnis unserer Werktätigen nach qualifizierten Rechtsauskünften noch besser befriedigen zu können, ist es notwendig, daß Vertreter aus allen AGOn in der Rechtskommission mitarbeiten.

Die Rechtskommission der BGL besteht aus zehn Mitgliedern nachfolgender AGOn:

- Kollege Hans Müller, L 1, App. 31 53, AGO L, O, P, Q
- Kollege Peter Hottewitsch, EF 1, App. 34 77, AGO E
- Kollege Walter Pentzien, TAG 2, App. 31 74, AGO T
- Kollege Gerd Kumbier, CTA 2, App. 37 59, AGO C
- Kollegen Ursel Sauer, Ö 1, App. 6 50 42 76/45, AGO Ö/B
- Kollege Ralf Gustke, HF 4, App. 25 42, AGO H/Hpw

Kollege Uwe Gerhard, HLA 1, App. 5 40 01 18/28 AGO H/L
 Kollegin Liane Gröhler, PB 6, App. 23 30, AGO P
 Kollege Peter Lehmann, VP 1, App. 4 70 33 12, AGO V
 Kollege Bernd Spaller, LT 2, App. 27 59, AGO E

Die Rechtskommission arbeitet auf der Grundlage eines Arbeitsplanes, der von der BGL beschlossen wird.

Zu den Aufgaben der Rechtskommission gehören u. a.

- Anleitung und Unterstützung der Konfliktkommissionen in den AGOn
- Gewerkschaftliche Rechtsberatung für unsere Betriebsangehörigen
- Unterstützung der Rechtskommissionen in den AGOn
- Mitarbeit bei der Vorbereitung und Erarbeitung von WOV
- Mitarbeit bei der Vorbereitung von BGL-Beschlüssen und gewerkschaftlichen Standpunkten
- Regelmäßige Rechenschaftslegung vor der BGL
- Einflußnahme auf die Verwirklichung des Neuererrechts - im

Interesse der Neuerer und zur Entwicklung der schöpferischen Initiative aller Werktätigen.

Darüber hinaus gehört es zur Aufgabe der Rechtskommission der BGL, mit dafür zu sorgen, daß die Rechte und Pflichten, die im Arbeitsgesetzbuch dokumentiert sind, verwirklicht werden.

So nimmt sie z. B. darauf Einfluß, daß gewerkschaftliche Rechte, wie

- Vereinbarungsrechte
 - Kontrollrechte
 - Zustimmungsrechte
 - Mitwirkungsrechte
 - Recht auf Information
- popularisiert und gewahrt werden.

Je umfassender die Rechte der Gewerkschaften zur täglichen Praxis gehören, umso stärker wird das Verantwortungsbewußtsein der Werktätigen gefördert, werden schöpferische Kräfte im sozialistischen Wettbewerb entwickelt und noch bessere Voraussetzungen geschaffen, um das materielle und kulturelle Lebensniveau weiter zu erhöhen.

B. Spallner, BGL-Mitglied, Vors. d. Rechtskommission der BGL

Büro-, Personal- und Arbeitsplatzcomputer?

Wie unterscheiden sich die Begriffe Personal-, Arbeitsplatz- und Bürocomputer? Welcher ist am leistungsstärksten?

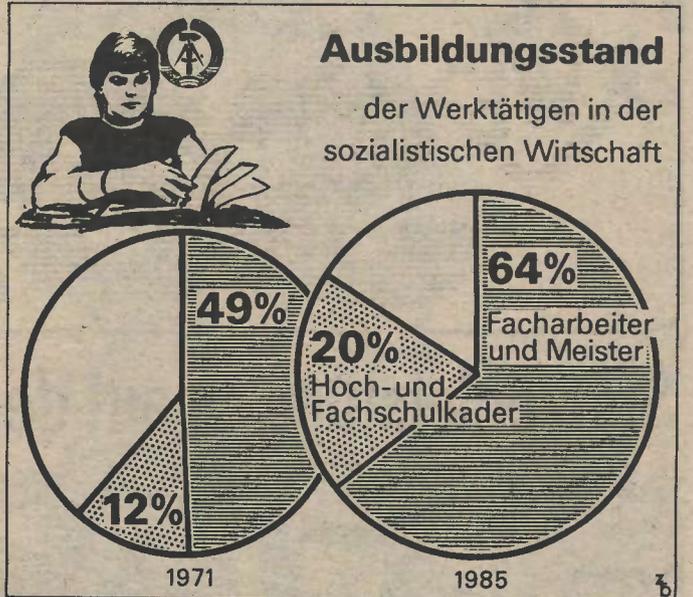
Die Begriffe sind historisch aus verschiedener Sicht entstanden und bezeichnen im Prinzip gleiche technische Mittel. Dabei ist der Begriff Bürocomputer (in einem Büro aufgestellt) älter als die beiden anderen und wird durch sie allmählich verdrängt.

Der Personalcomputer steht einem (oder mehreren) Werktätigen in vereinbarter Folge zur persönlichen Nutzung zur Verfügung. Mit diesem Begriff sollen die direkten Arbeitsbeziehungen eines Menschen zu seinem ihm (zumindest zeitweise) allein zur Verfügung stehenden Arbeitsmittel Computer, ein bestimmtes Vertrautsein-Verhältnis zum Ausdruck gebracht werden.

Arbeitsplatzcomputer sind in

der Nähe der Arbeitsplätze der das Gerät (naheinander) benutzenden Werktätigen aufgestellt. Bei einem einzigen Nutzer kann es auch direkt an seinem Arbeitsplatz stehen. Arbeitsplatzcomputer sind in der Regel leicht transportierbare Geräte. Mit diesem Begriff wird im Unterschied zum Personalcomputer der Arbeitsplatz in den Vordergrund gestellt.

Mit dem Begriff Personalcomputer wird vielfach noch die Vorstellung eines Gerätes geringerer Leistung als der eines Arbeitsplatzcomputers verbunden, jedoch sind solche Wertungen subjektiv und sachlich nicht begründet.



Entscheidende Grundlage für Initiativen und Schöpferium der Werktätigen: 64 Prozent der in der Volkswirtschaft der DDR Tätigen haben eine abgeschlossene Ausbildung, davon 20 Prozent einen Hochschul- bzw. Fachschulabschluß.

Am 5. April verstarb plötzlich und unerwartet unser Kollege **Roland Geßner**, Gruppenleiter in der Abteilung Entwicklung und Technologie im Bereich RL.

Der plötzliche Tod entriß uns einen verdienstvollen Mitarbeiter, dessen Arbeit durch hohes fachliches Wissen und organisatorisches Können gekennzeichnet war. Termintreue war ein Prinzip seiner Arbeit.

In den 34 Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserem Betrieb hat er verantwortungsvolle Tätigkeiten auf den Gebieten der Entwicklung von Gasentladungsröhren und Flüssigkristallanzeigeelementen ausgeübt. Für den Aufbau der ersten FLSA-Fertigung, an der er als Beauftragter des Betriebsdirektors für das FLSA-Substanztanalytik-Programm maßgebend beteiligt war, wurde ihm mit dem Entwicklungskollektiv der Nationalpreis verliehen. Gesellschaftlich engagierte sich Kollege Geßner als Leiter des Kollektivs „Alexander von Humboldt“ und als Bereichsverantwortlicher der KDT.

Ohm, APO-Sekretär; **Hartwig**, Werkteilleiter; **Gnauk**, AGO-Vorsitzender; **Dr. Ladwig**, Abteilungsleiter RL 1

Mit hoher Disziplin

Von der Nationalen Volksarmee erhielten wir folgende Schreiben:

„Es ist uns ein Bedürfnis, Ihnen mitzuteilen, daß der Genosse **Horst Stoye** seine Aufgaben während der Reservisten Ausbildung vorbildlich erfüllt hat.“

Initiativreich und diszipliniert hat er die Anforderungen des militärischen Dienstes gemeistert und dazu beigetragen, den Kampfwert seines militärischen Kollektivs zu erhöhen.

Mit hoher Einsatzbereitschaft war er stets bemüht, sein militärisches Wissen und Können zu vervollkommen. Getreu der Kampflosung „Jeder gibt an seinem Platz das Beste für unseren sozialistischen Friedensstaat!“ hat Euer Kollege in der Uniform des Soldaten seinen Kampfauftrag erfüllt.

Durch sein klassenbewußtes und initiativreiches Auftreten hat er einen würdigen Beitrag zur Erfüllung unserer Verpflichtungen zu Ehren des XI. Parteitages der SED und zur weiteren Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unseres sozialistischen Vaterlandes geleistet.

Wir sind uns dessen bewußt, daß Sie während der Abwesenheit Ihres Kollegen große Anstrengungen unternommen haben, um die gestellten Aufgaben im vollen Umfang und mit hoher Qualität zu erfüllen.

Dafür möchten wir Ihnen Dank sagen und allen Genossen

und Kollegen weitere Erfolge in der Arbeit und im persönlichen Leben wünschen.

Mit sozialistischem Gruß
 Leiter der Politabteilung
Krell, Oberst
 Kommandeur **Scholz**, Oberst“

Der Kollege Horst Stoye arbeitet in IGP 5.

„Der Gefreite **Lothar Moldenhauer** versieht seit dem 4. Februar 1986 seinen Reservisten dienst in unserer Einheit.“

Es gehört zu unserer Tradition, den Betrieb über die Dienstdurchführung Ihrer Kollegen bei der NVA zu informieren.

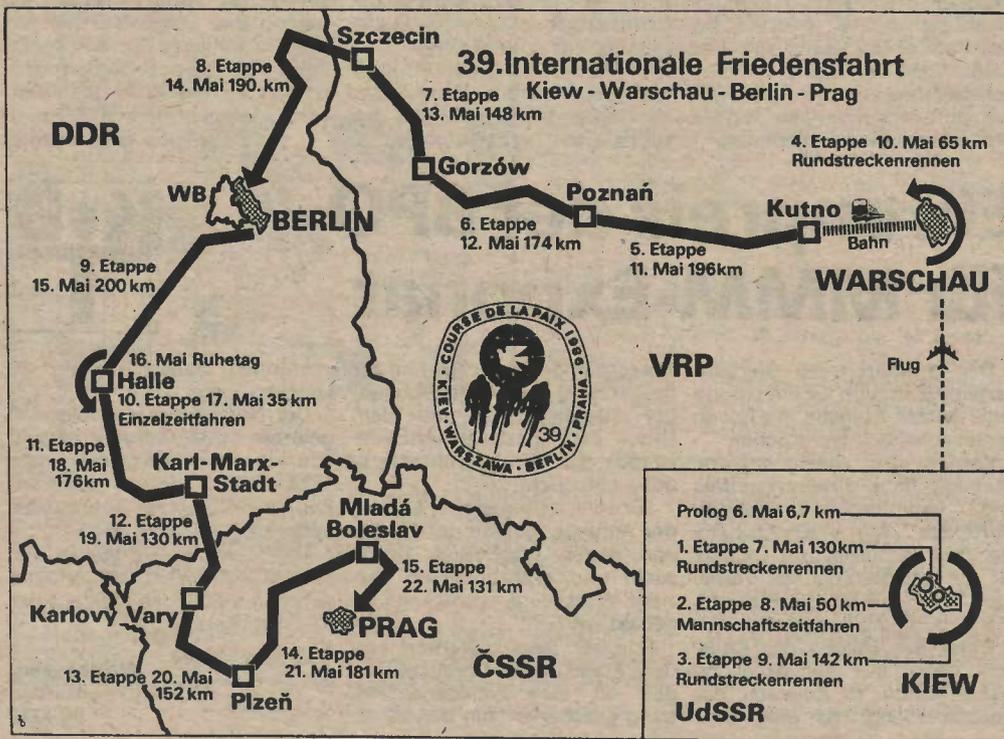
Gefreiter Moldenhauer hat sich schnell in das Batteriekollektiv eingelebt und zeigt eine gute militärische Disziplin und Ordnung. Er ist einsatzbereit und kameradschaftlich.

Vom Vorgesetztenkollektiv wird er geachtet. In der zurückliegenden Zeit zeigte der Gefreite Moldenhauer eine hohe Leistungsbereitschaft in der militärischen Ausbildung und Aufgabenerfüllung. Auf Grund seiner guten Leistungen wurde der Gefreite Moldenhauer schon mehrmals ausgezeichnet. Ich bitte Sie, dieses Schreiben in seinem Arbeitskollektiv auszuwerfen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kollektiv weiterhin viel Erfolg in der Planerfüllung.

Mit sozialistischem Gruß!
 Lange, Major“

Der Kollege Lothar Moldenhauer arbeitet in CER.



Jung in unseren Reihen Sei es mit einem Lächeln

Die Kandidatin unserer Partei und Abgeordnete Margot Letz stellt sich den Anforderungen

Von „Grundfreundlichkeit“ spricht Genosse Dr. Richard Schimko in der Bürgerschaft für seine Kollegin Margot Letz. Eine Kocetterie mit dem Ausdruck?

So verwundert wie ich waren darüber sicher die Genossen, die am 21. April auf der APO-Versammlung E der Aufnahme von Margot Letz als Kandidat in die Reihen unserer Partei zu stimmten, nicht.

Je länger ich mit Margot Letz sprach, desto einleuchtender wurde mir diese Bezeichnung. Dahinter verbirgt sich nämlich eine Grundeinstellung – zum Leben, zur Arbeit. Allen Fragen und Problemen gegenüber offen sein, sie mit Optimismus anzugehen und – warum nicht – mit Charme und Lächeln zu meistern, scheint mir Wesensart von Genossin Letz zu sein.

„Mit Freundlichkeit in das Wesen der Menschen eindringen, sie aufschließen für die Arbeitsaufgaben und positive Einstellungen zu fördern“ – ist das Anliegen der Leiterin des Kollektivs „Lilo Herrmann“. Margot Letz gewinnt durch ihre lebhaft erzählweise, sie weiß, Verständnis für ihr Aufgabengebiet – die Ökonomie – zu wecken.

Als diplomierter Kristallograph kam sie 1979 ins WF. Ihr Aufgabengebiet: die F- und E-Planung. Mir erschien dieser Sprung in ein artfremdes Gebiet unlogisch – weg vom Labor, hin zu Zahlen und Tabellen.

Genossin Letz sieht das anders: „Nur mit der Kenntnis der Praxis, der benötigten Geräte und Anlagen ist es mir möglich, sachkundige Entscheidungen zu treffen, kann ich Investitionen planen.“

Ihre Sachkunde, gepaart mit fachlichem Einfühlungsvermögen

erleichtert, daß „Beispiele für Wirtschaftlichkeitsrechnungen geschaffen und damit Ansätze für eine vernünftige Aufwand-Nutzen-Analyse“ geschaffen wurden, hob Richard Schimko in seiner Bürgerschaft hervor.



geringer materieller Aufwand – hoher Nutzen sind eine Forde-

Derjenige, der ihre Leistungen am besten und kritischsten bewerten kann, ist ihr Bürge, ihr

Genosse und Chef Dr. Richard Schimko. Er und Günter Butzke, ihr zweiter Bürge, sind ihre Vorbilder als Fachleute und Kommunisten.

„Genosse Schimko strahlt Energie aus, ist stets zu Neuem bereit, fördert die Einsatzfreude seiner Kollegen, fordert viel und stimuliert die Leistung – solche

Leiter braucht unsere Gesellschaft.“ Mit diesem kleinen Exkurs zum XI. Parteitag formuliert Genossin Letz das, worauf es ihren beiden Bürgen ankommt und was ihr erstrebenswertes Ziel ist: „Motor in allen Dingen zu sein.“

„Natürlich gehört auch Risikobereitschaft dazu. Wenn das Ziel aber bekannt ist und konsequent alle an einem Strang ziehen, erreicht man es auch. Nimm den Weg bis zur Vorlage des 1. Modells für die LLÜ“, erklärt sie mir ein Beispiel dafür.

Hier noch hervorzuheben, daß Margot Letz dem Neuen gegenüber aufgeschlossen ist, wäre überflüssig. Nicht verwunderlich ihr Traum – die Arbeit am Bürocomputer zur Rationalisierung der Verwaltungsarbeit. Genossin Letz sieht das alles nicht als einziges Bewährungsfeld. Sie gehört als Abgeordnete der Ständigen Kommission örtliche Versorgung an. Ihr Wirkungskreis: Wahlkreis 9. Das ist die Köpenicker Altstadt. „Hier passieren die interessantesten Bauvorhaben“ – schwärmt Margot Letz. Zur Zeit ist sie gemeinsam mit ihren Kommissionsmitgliedern dabei, den Erfüllungsstand des SERO-Aufkommens der einzelnen Schulen zu ermitteln. Zu ihren umfangreichen Aufgaben als Abgeordnete gehört auch die Auseinandersetzung mit Mietschuldnern und das ständige Wirken im WBA. Über ihre Tätigkeit legte sie vor kurzem in einer WBA-Sitzung Rechenschaft ab. „Ich arbeite gern gesellschaftlich. Natürlich muß ich viel Zeit ans Bein binden. Aber ich finde auch bei meinem Mann Unterstützung.“ Und mit einem Schmunzeln „er überläßt mir sogar das Auto für meine Erledigungen“.

Noch einmal sei hier auf das bereits zitierte Bedürfnis verwiesen: „Genosse sein heißt, Pflichten zu erfüllen.“ – Sei es mit einem Lächeln.

Zugleich öffnet diese neue Technik einen wesentlich größeren Spielraum für die schöpferische Tätigkeit vieler Ingenieure und Ökonomen. Bereits Ende des Jahres 1986 werden es 100 000 Werk-tätige sein, die solche CAD/CAM-Stationen in ihrer Arbeit nutzen, bis zum Ende des Fünfjahresplanes etwa fünfmal soviel.

Hier werden qualitative Veränderungen in unserer Ökonomie eingeleitet, für die überall Voraussetzungen zu schaffen sind. Das beginnt bei der Mikroelektronik und betrifft eine Vielzahl von wichtigen Bau-gruppen, einschließlich hochauflösender Farbbildröhren.

(Aus dem Bericht des Zentralkomitees der SED an den XI. Parteitag der SED, Berichterstatter: Genosse Erich Honecker)

Forschung und Entwicklung

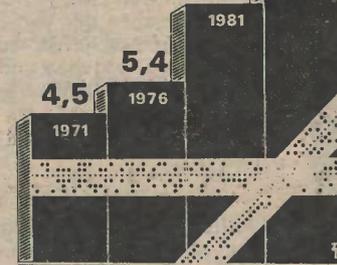


Aus dem Staatshaushalt und den Fonds der Kombinate

11,6

1986 (Plan)

in Milliarden Mark



H.S.B.

Forschung und Entwicklung. In der ökonomischen Strategie nimmt die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seine schnelle Verwertung den ersten Platz ein. Er ist in der Volkswirtschaft der DDR zum wichtigsten Produktionsfaktor geworden. Anwendung von Wissenschaft und Technik ist damit Ausgangspunkt und Hauptmethode der Intensivierung. ADN-ZB/Grafik

International angesehener Wissenschaftler im Dienst des Friedens und Fortschritts

Stationen im Leben des Kommunisten Professor Dr. Fritz Gietzelt

Wie wir bereits in unserer letzten Ausgabe informierten, wurde unserer Poliklinik am 16. April der Ehrenname „Professor Dr. Fritz Gietzelt“ verliehen. In folgendem Artikel möchten wir Ihnen Prof. Dr. Fritz Gietzelt näher vorstellen.

Eine Arbeitsgruppe, zu der Frau MR Dr. Bernicke, Frau Dr. Lommatzsch, Frau Dr. Neeb, Oberschwester Frau Waltraud Ehmer und Schwester Frau Anette Becker gehörten, hatte anhand von Dokumenten und Bildmaterial Wissenswertes über den Arzt zusammengetragen. Auskunftsberedete Gesprächspartner waren ihnen auch Mitarbeiter, die nach Kriegsende 1945 mit Prof. Dr. Gietzelt gemeinsam am Aufbau eines sozialistischen Gesundheitswesens und an der Demokratisierung des Hochschulwesens mitgewirkt haben: an der Medizinischen Universitätsklinik in Leipzig, an der Geschwulstklinik der Berliner Charité.

Das lebensnaheste Bild konnte natürlich seine Ehefrau Nora

zeichnen. Sie, in Leipzig einstmals seine Assistentin, stand ihm bereits 1939 selbstlos im Kampf gegen den Faschismus zur Seite, war ihm treue Helferin in den schweren Jahren des Wiederaufbaus. Im Dezember 1944 hatte sie schreckliche Wochen durchzustehen, als ihr Mann wegen seiner Aktivitäten gegen den faschistischen Raubkrieg verhaftet und zum Tode verurteilt worden war. Dem Henker entkam er, weil er in dem Chaos nach einem der pausenlosen Bombenangriffe auf Dresden eine Fluchtmöglichkeit aus seiner Todeszelle fand und bis zum Einmarsch der Sowjetarmee bei guten Freunden untertauchen konnte.

Der Medizinstudent, der bereits als Zwanzigjähriger zu den Schriften von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gefunden und hier die Quellen erkannt hatte, aus denen die revolutionäre Arbeiterklasse ihre Kraft schöpfte, begriff, daß auch er gefordert ist, gegen den faschistischen Kriegs- und Rassen-

wahn zu handeln. Er unterstützte geschmähte und bedrohte Juden, er tarnte mit dem Namen seiner Arztpraxis illegale Treffen von Antifaschisten.

Folgerichtig stand er sofort wieder in der ersten Reihe, als die Trümmer beseitigt und eine neue Gesellschaft aufgebaut werden mußten. Der Arzt wurde im Juni 1945 Oberarzt im Leipziger St. Georgs-Krankenhaus. Am 1. Juli 1945 trat er der Kommunistischen Partei Deutschlands bei.

Beim Aufbau eines sozialistischen Gesundheitswesens und einer demokratischen Hochschule wurde Prof. Dr. Gietzelt zu einem international angesehenen Wissenschaftler auf allen Gebieten der Röntgenologie und Geschwulstbekämpfung. Auf Kongressen in der Sowjetunion, in Großbritannien, Schweden und in der Schweiz vertrat er den sozialistischen deutschen Staat. Als Professor erzog er nicht nur seine Medizinstudenten, sondern machte sich auch dadurch verdient, daß sein gro-

ßes Wissen immer mehr ausländische Wissenschaftler bewog, an Radiologenkongressen der DDR teilzunehmen. So wurde er in den wenigen Lebensjahren, die ihm bis zu seinem Tode am 29. Mai 1968 beschieden waren, auf vielen seiner Arbeitsgebiete zum Vorkämpfer dafür, daß sein Volk, daß unsere DDR ihren Platz in allen für die internationale Politik bedeutenden Gremien einnehmen konnte.

Sein erfolgreiches Auftreten war das Ergebnis seines klassenverbundenen Denkens und Handelns, war das Ergebnis seiner Lauterkeit und charakterlichen Festigkeit, als Wissenschaftler, als fürsorglicher und einfühlsamer Arzt, als tätiger Bürger unserer demokratischen Gesellschaft.

Sie dankte es ihm mit dem Ehrentitel „Verdienter Arzt des Volkes“, ihm wurden der Nationalpreis und der Vaterländische Verdienstorden verliehen. Der Friedensrat der DDR zeichnete das Mitglied des Weltfriedensrates Dr. Fritz Gietzelt 1957 für sei-

nen Kampf gegen Krieg und Atomwaffen, für Abrüstung und internationale Zusammenarbeit mit der Friedensmedaille aus.

Diesem Vorbild nachzueifern, jeder in dem Bereich seiner Verantwortlichkeiten, das ist die Verpflichtung, zu der sich auf der Feierstunde am 16. April die Mitarbeiter der Poliklinik bekannten. Aus dem in der Vorbereitung der Verteidigung des Ehrennamens Dr. Fritz Gietzelt eingegangenen Wettbewerb mit anderen Gesundheitseinrichtungen unserer Stadt konnten für das 1. Vierteljahr bereits beachtliche Ergebnisse abgerechnet werden. Dazu gehörten die Anpassung der Sprech- und Behandlungszeiten an den Schichtbetrieb, die Erhöhung der Zahl der Überwachungs-Untersuchungen, die Abgabe von Altfilmen für die Regenerierung und Rückgewinnung von Silber und sozialistische Hilfe für andere Polikliniken des Stadtbezirks. Stargardt, Kreiskomitee Köpenick

2. Tagung der SED-Bezirksleitung Berlin Konkrete Antwort auf Beschlüsse des Parteitags

Günter Schabowski sprach über die neuen Aufgaben

„Die SED ist die Partei der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes, sie kommt aus dem Volk, sie gehört zum Volk und stellt ihre ganze Kraft in den Dienst am Volk.“ Diese Feststellung Erich Honeckers in seiner großen Parteitagrede war einer der Ausgangspunkte des Referats, das der 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Günter Schabowski, am 28. April über die Aufgaben der Berliner Parteioorganisation in Auswertung des XI. Parteitages hielt.

Aus den inzwischen beschlossenen neuen Wettbewerbsprogrammen und Verpflichtungen vieler Betriebe sowie Arbeitskollektive spricht die Entschlossenheit, die eigene Arbeit auf das Niveau der Parteitagbeschlüsse zu heben, sagte Günter Schabowski, und er fügte hinzu: Aus Berlin, erwartet die Partei und das Land, das so viel Leistung in seiner Hauptstadt investiert, beispielgebende Initiativen. Mit dem Schwung des XI. Parteitages, im Zeichen der Verwirklichung seiner Beschlüsse wollen wir den 1. Mai begehen und die Volkswahlen am 8. Juni vorbereiten – das war ein Tenor der Rede des 1. Sekretärs der Bezirksleitung.

Kontinuität guter Politik wurde bekräftigt

Das Mitglied des Politbüros ging auf den geschichtlichen Rang des XI. Parteitages ein und nannte dafür als ersten Punkt, daß die Kontinuität der Politik zum Wohl des Volkes bekräftigt wurde. Der XI. Parteitag ist ein Parteitag der dynamischen Entwicklung unseres Landes und seiner Volkswirtschaft. Er habe erneut die Einheit von Wort und Tat in Politik und Praxis der SED demonstriert. Unter Hinweis auf die neuen sozialpolitischen Maßnahmen für Mutter und Kind, für die Familie sagte er, daß damit ein weiterer Schritt zur sozialen Anerkennung dessen getan wird, was Frauen und Familien bei der Erziehung von Kindern vollbringen. Was unser Staat für die Kinder tut, das tut er auch für die Älteren, die an den Früchten der Arbeit der kommenden Generation teilhaben werden. Die Zukunft unseres Landes gebietet

Beratungen sollen ergebnisbezogen sein

Der 1. Sekretär ging auch auf Fragen des Arbeitsstils ein. Dafür habe die Vorbereitung des Parteitages wichtige Erfahrungen vermittelt. Es gehe stets um ergebnisbezogene Beratungen, klare Ziele und Entscheidungen unter Beteiligung derjenigen, die über die Lösung einer Aufgabe mit ihrer Arbeit entscheiden. Das Vermitteln der besten Erfahrungen im Leistungsvergleich mache die Leitungstätigkeit produktiv, und der Kampf zur Lösung von Problemen müsse vor Ort organisiert werden.

In der Wirtschaftspolitik, Hauptkampfplatz der Partei, steht weiterhin die Aufgabe an der Spitze, hohe ökonomische Leistungen zur Verwirklichung von

Wirtschafts- und Sozialpolitik zu vollbringen. In der Mehrzahl der Berliner Betriebe wurde der Planvorsprung im April ausgehoben. Jetzt komme es darauf an, die Arbeit systematisch darauf zu richten, daß der Plan bis Jahresende in der Nettoproduktion der Industrie um mindestens vier Tagesproduktionen der Industrie zusätzlich bereitgestellt werden. Diese Gesamtzielstellungen der DDR sollten Mindestziele für die Berliner Wirtschaft sein. Die Ziele sind für jedes Kombinat und jeden Betrieb zu differenzieren, und zwar entsprechend Leistungsvermögen und Reserven. Noch mehr Aufmerksamkeit müsse der termin-, sortiments- und vertragsgerechten Produktion sowie Auslieferung der Erzeugnisse gewidmet werden. Der Kampf um Kontinuität der Produktion müsse die vertragsgerechte Auslieferung einschließen.

An unserer Linie, mit allen friedliebenden Kräften zusammenzugehen und keine Chance im politischen Dialog zu verpassen, halten wir fest, sagte Günter Schabowski. Eingordnet in die Politik der friedlichen Koexistenz, werden wir auch – was die internationale Ausstrahlung betrifft – die 750-Jahr-Feier Berlins vorbereiten. Dieses Jubiläum werde demonstrieren, daß von Berlin Frieden und Sozialismus ausgehen.

Schlüsseltechnologien in ganzer Breite einführen

Der Parteitag habe die Aufgabe gestellt, neue wissenschaftlich-technische Ergebnisse und Schlüsseltechnologien in ganzer Breite einzuführen, die modernen Produktivkräfte auf breiter Front zu meistern. Aus einer konkreten und differenzierten Einschätzung des hier bei in Berlin erreichten Standes sollten unverzüglich Schlußfolgerungen abgeleitet werden, um Spitzenleistungen so rasch wie möglich nicht nur produktions-, sondern auch marktwirksam zu machen. Die Parteiorganisationen sollten sich kritischer damit auseinandersetzen, wenn in Pflichtenheften zu bequeme Ziele enthalten sind.

Nachdem bis zum XI. Parteitag von 21 Berliner Kombinat-Koordinierungsverträge mit wissenschaftlichen Einrichtungen abgeschlossen wurden, gehe es nun darum, daß sich die Partner durch handfeste ökonomische Leistungsverträge gegenseitig für das Erarbeiten von Spitzenleistungen verpflichten. Von allen Parteileitungen soll

ten Niveau und vorgesehene Steigerung der Arbeitsproduktivität gründlich eingeschätzt werden. Es sei keine Ermessensfrage, sondern unbedingte Notwendigkeit, aus solchen Analysen Schlußfolgerungen für eine wesentliche Beschleunigung der Produktivitätsentwicklung zu ziehen.

So müsse die vorgesehene Einrichtung von rund 2000 CAD/CAM-Arbeitsstationen bis Jahresende – gegenwärtig sind es rund 600 – nachweisbar zum Überbieten der Arbeitsproduktivität führen. Der 1. Sekretär der Bezirksleitung ging weiter auf die Notwendigkeit eines starken, in einer Reihe von Berliner Kombinatennoch erheblich verstärkungsbedürftigen eigenen Rationalisierungsmittelbaus sowie einer hohen kalendertäglichen Ausnutzung der leistungsfähigen Maschinen und Anlagen ein.

Bei der weiteren Tempobeschleunigung in Wissenschaft und Technik habe die Jugend besondere Aufgaben. Die Berliner MMM im September müsse zeigen, welchen Beitrag dazu die 426 Jugendforscherkollektive der FDJ leisten.

Der Redner ging dann auf Fragen der Qualitätsentwicklung ein und betonte, daß seit Jahresbeginn zwar die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen in Berlin insgesamt gegenüber dem Vorjahr deutlich gesenkt wurden, eine Reihe von Betrieben jedoch die Ziele auf diesem Gebiet nicht erreicht hat. Um Qualität ist nicht zu feilschen, sie darf nicht als Resorptproblem der TKO behandelt werden, sondern muß im Blickpunkt der Parteileitungen und der staatlichen Leiter stehen.

Mehr hochwertige Produkte für Bevölkerung

Der Planvorsprung von 42 Millionen Mark bei der Produktion von Konsumgütern, erläuterte er, soll bis Jahresende auf mindestens 100 Millionen Mark ausgebaut werden. Wir brauchen wesentlich mehr hochwertige Produkte für die Bevölkerung, in guter Qualität und hohen Stückzahlen.

Der Kampf um allseitige Erfüllung und gezieltes Überbieten des Plans 1986 ist eng mit der Ausarbeitung hoher Ziele für den Volkswirtschaftsplan 1987 und den Fünfjahrplan bis 1990 zu verbinden. Dazu gilt es unter Führung der Parteiorganisation in den Kombinat und Betrieben eine umfassende Diskussion über die Direktive des XI. Partei-

tages zum Fünfjahrplan zu führen.

In diesem Jahr werden in Berlin wiederum 33 800 Wohnungen neu gebaut und modernisiert, erläuterte Günter Schabowski. Dabei wird der Weg der kompletten Fertigstellung von Wohnungsbereichen konsequent fortgesetzt. So sollen in Hohenschönhausen bis Jahresende weitere 20 Wohnbereiche vollständig fertiggestellt werden. Im Zusammenhang mit Modernisierung und Werterhaltung nannte er auch die Aufgabe, in ganzen Straßenzügen die Fassaden dauerhaft in Ordnung zu bringen. In der Friedrichstraße geht die Bautätigkeit zügig weiter. 1986 werden die ersten 139 Wohnungen übergeben. Das Grandhotel soll im April nächsten Jahres fertig sein, der erste Bauabschnitt des Hauptbahnhofes bis August 1987 übergeben werden.

Der Redner, der zahlreiche weitere Arbeitsgebiete behandelte, betonte für die Wahlvorbereitung: Es gilt, die Fragen der Bevölkerung gründlich zu beantworten und konzentriert weiter daran zu arbeiten, daß in Ordnung gebracht wird, was noch nicht in Ordnung ist.

In der Weiterführung unserer Volkssprache zur Auswertung der Beschlüsse des XI. Parteitages und auf der Grundlage des Wahlauftrages des Nationalrates der Nationalen Front wollen wir mit jedem Bürger vertrauensvoll und lebensnah das Gespräch zu den innen- und außenpolitischen Fragen führen, das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk weiter festigen.

Indem wir, wie Erich Honecker auf dem XI. Parteitag bekräftigte, alles tun für das Wohl des Volkes, für das Glück der Menschen, für ein Leben in Frieden, erwachsen aus der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages die Impulse für neue Taten. Dann wird sein, was der XI. Parteitag zu unser aller Wohl beschlossen hat.

In der Diskussion vermittelten elf Genossen Erfahrungen aus der politischen Arbeit. Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, sprach darüber, daß die Werktätigen unseres traditionsreichen und industriell starken Stadtbezirks mit neuen Verpflichtungen und Taten die Parteitagbeschlüsse verwirklichen. In diesem Sinne ergänzen die Betriebsparteiorganisationen ihre Kampfprogramme mit neuen Zielen.

für die Auszeichnung in Frage kommenden Einzelpersonen oder Kollektiven gestellt werden.

Die Vorschläge bzw. Anträge sind schriftlich, mit ausreichender Begründung jährlich bis zum 30. Juni dem Sekretär der Betriebssektion der KDT zu übergeben.

Über die Auszeichnung mit dem Wissenschaftspreis entscheidet der Betriebsdirektor. Die Vergabe des Wissenschaftspreises erfolgt durch

Höchste Qualität – niedrigste Kosten Erfahrungen des Werkteils H mit der Qualitätsarbeit

– Einführung der Null-Fehler-Arbeit

Entscheidende Aktivitäten entwickelten dabei die Verantwortlichen der Hauptabteilungen HLT, HLA, HLB unter Führung der APO im Objekt LiNo.

Sie erarbeiteten ein Programm, welches vorsah, diese Initiative schrittweise bei der

Unter Einbeziehung der erfahrensten Produktionsarbeiter wurden Maßnahmen zur Senkung des subjektiven Fehleranteils um 2,45 Prozent zur Erreichung der geplanten Ausbeute-Steigerung bei dem betreffenden Bauelement festgelegt. Sie beinhalten u. a. solche Aktivitäten, wie

- Qualifikationsgerechter Einsatz der Arbeitskräfte
- Abbau von Einrichtfehlern (optimale Parametereinstellung)
- exakte Einhaltung der technologischen Disziplin
- Absicherung einer durchgängigen Produktionskontrolle durch die Bedienkräfte
- Vermeidung von beeinflussbaren Transportschäden
- Reduzierung des Schlupfes von fehlerhaften Bauelementen
- Abbau von Stückzahlendifferenzen Chip/Scheibe zwischen Zyklus I und II
- Turnusmäßige Schulungen der Arbeitskräfte zur Ausschaltung subjektiver Fehler.

Zur Erhöhung der Wirksamkeit dieser Maßnahmen wurden im Rahmen der Lohnformordnung die Qualitätskennziffern entsprechend eingesetzt.

Öffentlichkeitsarbeit

Weiterhin übernahmen die betreffenden Kollektive die für sie zutreffenden Aufgaben in ihre

Wir sind uns darüber im klaren, daß die ökonomische Strategie der 80er Jahre die Qualität als wichtigen Intensivierungsfaktor einschließt. Diesem Anspruch hat sich daher der Werkteil Halbleiter mit seinem Kampf um die Auszeichnung als „Werkteil der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ gestellt.

Dabei kam es darauf an, die entscheidenden Einflußfaktoren auf die Qualität, wie Mensch, Maschine, Technologie und Material als Einheit in den Titelkampf einzubeziehen. Schwerpunkte bildeten dabei neben der Erfüllung und Übererfüllung der ökonomischen Kennziffern – die Erhöhung der Ausbeute, speziell bei den ausgewählten Schwerpunkttypen um ca. 5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr; – die Erhöhung des Anteils von Bauelementen mit dem Gütezeichen „Q“ um 100 Prozent; – ein Leistungsangebot des Werkteils zur zusätzlichen Fertigung von 5 mm LED sowie Chips für verschiedene SEK-Bauelemente.

Erreicht wurden diese Ergebnisse vorwiegend durch folgende Initiativen:

Erhöhung des technologischen Niveaus

Diese Kolleginnen haben sich bei der Einführung und Durchsetzung der Null-Fehler-Arbeit in Verbindung mit ihrem Wirken in Qualitätszirkeln besonders ausgezeichnet.



Kollegin Rosemarie Kaemel, Elektromontiererin, HLB 2. Sie beherrscht im Fertigungskomplex Trennen und Verzinnen alle Arbeitsgänge und führt diese in hoher Qualität bei gleichzeitig guten quantitativen Ergebnissen aus, was besonders bei Reparaturarbeiten von großer Bedeutung ist.



Kollegin Gisela Zwirner – Meßkraft HT 3. Durch ihre gute Sachkenntnis ist sie in der Lage, alle Prüfvorgänge der Abteilungsabteilung sehr selbständig und in guter Qualität zu lösen. Ihre Erfahrungen überträgt sie auf ihre Kollektivmitglieder.



Kollegin Heidi Brumm – Bauelementfertiger, HF 3. Durch ihre gute Qualitätsarbeit bei der Durchführung des Arbeitsganges „Läppen“ von Verbindungshalbleiterscheiben trägt sie wesentlich zur Minimierung von Scheibenbruch bei.



Kollegin Erika Hühne – Montiererin, HF 4. Durch ihre Gewissenhaftigkeit leistet sie bei der Montage von Kurzstrecken-LLU-Bauelementen eine vorbildliche qualitative und quantitative Arbeit.



Kollegin Ruth Rohde – Kontrollkraft HS 4. Die Lieferung qualitativ einwandfreier Elemente für alle Bauelemente des Werkteils an den Zyklus II wird durch die gewissenhafte Kontrolltätigkeit dieser Kollegin gesichert.

In allen Betrieben ist ein energischer Kampf um eine hohe Qualität der Erzeugnisse zu führen. Überall müssen die Anstrengungen zur Durchsetzung der Null-Fehler-Produktion verstärkt werden. Auf diesem Wege sind noch beträchtliche Reserven erschließbar. (aus: Direktive des XI. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan)



Wissenschaftspreis für hervorragende Leistungen

Auf Vorschlag der Betriebssektion der KDT wird zur Förderung und in Anerkennung hervorragender wissenschaftlicher Leistungen ab 1986 der Wissenschaftspreis durch den Betriebsdirektor verliehen, der mit einer Prämie von 1000 Mark verbunden ist.

Die Grundlage für diese Auszeichnung bilden Leistungen

mit besonders hohem wissenschaftlichen Niveau, deren Ergebnisse in die Praxis überleitet wurden und für den Betrieb von erheblicher Bedeutung sind.

Mit dem Wissenschaftspreis sollen Mitarbeiter unseres Betriebes gefördert werden, deren Berufsabschluß nicht länger als 10 Jahre zurückliegt.

Der Wissenschaftspreis kann an Einzelpersonen und an Kollektive mit nicht mehr als vier Mitgliedern vergeben werden.

Anträge für die Auszeichnung können durch übergeordnete Leitungen, durch die Vorstände der KDT-Fachsektionen in den Werkteilen und Fachdirektoren und von den

fdj-jugendseite report

Im »FDJ-Auftrag XI. Parteitag« legen wir noch 2 Millionen drauf

Helmut Meier bei Mitgliedern der Jugendbrigade „Götz Kilian“

Es ist wohl unbestritten, daß sich die Optoelektronik auf einem unaufhaltsamen Vormarsch befindet. Allein in der Konsumgüterindustrie öffnen sich ständig neue Anwendungsgebiete, zählen Lichtemitterdioden und Lichtschachtbauelemente schon zum Standard moderner Erzeugnisse. Hergestellt werden diese Halbleiterbauelemente im Jugendobjekt „Mikrooptoelektronik“. Hier schlägt die Geburtsstunde für alpha-numerische Anzeigen, für rot, grün oder gelb



leuchtende Dioden in rundem, recht- oder dreieckigem Design. Hier werden sie entwickelt und produziert. Insgesamt 246 Jugendliche arbeiten in LiNo. Es bestehen 14 Jugendbrigaden und seit dem XI. Parteitag auch ein Jugendforscherkollektiv.

Eine der Jugendbrigaden trägt den Ehrennamen „Götz Kilian“. Die FDJ-Gruppe der Brigade fand sich am 5. Mai vor Schichtbeginn zusammen, um über ihren konkreten Beitrag im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag“ zu beraten.



Von den FDJlern zu ihrer Mitgliederversammlung begrüßt wurde Genosse Helmut Meier, 1. Sekretär der Bezirksleitung der FDJ Berlin.

Die Zielstellung, die in der FDJ-Gruppe zur Diskussion stand, wurde in den vorangegangenen Tagen in der Kollektivleitung erarbeitet. Bis Jahresende wollen die „Kilians“ den Plan um 2 Millionen 5-mm-LED überbieten! Eine Zusatzproduktion, die die Jugendlichen nicht aus dem Ärmel schütteln können. Hier wird angestrengte Arbeit, Engagement und ein gutes Klima in der Brigade erforderlich sein. Daran soll's jedoch nicht liegen.

Wege sehen sie in der Mehrmaschinenbedienung und einer noch höheren Auslastung der Bonder. Zum Letztgenannten wird es bereits praktiziert, daß die Einrichter zur „Anfahr-

schicht“ bereits eine Stunde vor Schichtbeginn an ihre Aufgaben gehen. So können die Bonder bereits wenige Minuten nach 22 Uhr auf vollen Touren laufen, entsprechend ihrer Kapazität produzieren. Quasi eine Stunde, die zwar nicht allein Millionen bringt, doch enorme Reserven erschließt.

Der Jugendbrigade fällt also nichts in den Schoß. Auch sie, jeder einzelne von ihnen, müssen gute Leistungen bringen. Und auch sie haben ihre Probleme und Schwierigkeiten, durch die sie täglich aufs Neue gefordert werden. Da sind aber auch Fragen, die schon lange nach Antworten suchen. Fehlende Stühle oder nicht vorhandene Imbißmarken für die Nachtschicht wirken sich dann selbst im besten Kollektiv auf das Stimmungsbarometer aus. Wenn sie also während ihrer Mitgliederversammlung nach dem „Wie noch besser?“ suchen, so müssen auch solche Fragen beantwortet werden. Dies entscheidet mit darüber, ob die Arbeit Spaß macht, ob man sich im Kollektiv wohlfühlt, ob man spürt, daß es auf den eigenen Beitrag ankommt. Kriterien für eine duftige und feste Truppe, in der Kollegialität, Engagement und Erfahrungen zählen, nicht nur für sie selbst.

-jok-

Optische
Erfrischung
in der
Ostendstraße



Für Fahrende, Laufende und vor allem Wartende gibt es seit wenigen Tagen eine sehenswerte Farbigekeit zwischen Backstein und Asphalt. Von der FDJ wurde die Idee geboren. »report« veröffentlichte einen Aufruf und schließlich fanden sich acht tatendurstige Jugendfreunde. Bald lagen die Entwürfe für die Gestaltung des Wartehäuschens vor, und es konnte die Realisierung mit Pinsel und Farbe beginnen. Tatsächlich begannen jedoch nur drei von ihnen. Sibylle Waldhausen, Mathias Brüll und Jürgen Findeisen blieben nicht beim Bleistift, sondern gestalteten an 6 Wochenenden die Wartehäuschen und hinterließen eine optische Erfrischung, die bereits großen Anklang fand. Die Haltestelle vor dem TRO-Klubhaus ist ihr nächstes Projekt, an dem, so hoffen die drei, sich auch die anderen „tatendurstigen“ Jugendfreunde beteiligen.



Am 13. Mai um 14.15 Uhr wird im Vortragssaal unseres Kulturhauses ein Jung- und Erstwählerforum stattfinden.

Der Treffpunkt Betriebsdirektor wird am 16. Mai um 15.45 Uhr im Beratungsraum durchgeführt.

Am 18. Mai lädt die AFO Farbbildröhrenwerk zu einem Freundschaftstreffen mit Freunden aus der VR Polen in die Jugendherberge Grünau ein.

Kein Bedarf an Urlaubsreisen?

Es ist doch unbestritten, daß die Urlaubszeit immer näher rückt. Urlaubszeit ist Reisezeit, auch mit Jugendtourist.

Aus dem Sommer-Herbst-Angebot für 1986 standen für unsere über 2000 Jugendlichen insgesamt 118 Auslands- und 40 Inlandsreiseplätze zur Verfügung. Recht mager könnte man meinen.

Im Stadtbezirk Köpenick erhielten wir jedoch ein Hauptan teil (ein Achtel) gegenüber anderen FDJ-Grundorganisationen. Andererseits wurden die zur Verfügung gestellten Reiseplätze für das Ausland nur zu 71,2 Prozent, für das Inland nur zu 7,2 Prozent ausgelastet. Das würde ja heißen, bei uns im WF existiert kein genügender Bedarf an



Jugendtouristreisen. Aber dem ist nicht so.

Schon allein die Bedarfsmeldungen vor Bekanntgabe des Reiseangebots waren beträcht-

lich höher als das uns zugewiesene Kontingent. In der gesonderten ZFL-Sitzung zur Bestätigung von Jugendtouristanträgen war eine Auslastung unseres Kontingents von 96,6 Prozent (Ausland) und 12,5 Prozent (Inland) zu verzeichnen. Nichtbestätigte Plätze lagen darin begründet, daß für bestimmte Reisen keine, für andere ein Überangebot an Anträgen vorhanden waren. Auch diese Plätze müssen verstärkt angeboten werden.

Die Hauptursache für die viel zu geringe Auslastung muß man aber in der völlig unzureichenden Arbeit in einzelnen AFO'n sehen. Durch häufiges bzw. ständiges Fernbleiben der jeweiligen AFO-Verantwortlichen an den langfristig bekanntgegebenen Anleitungen der Betriebs-

kommissionen kamen Fehlinformationen zustanden.

Dabei treten die AFO'n P und C besonders hervor, die mehr als die Hälfte der bestätigten Anträge nicht wahrnahmen. Aber auch bei einigen anderen AFO'n wäre eine stärkere Auslastung möglich gewesen. Da nach dem Abgabetermin alle nicht wahrgenommenen Plätze bzw. unvollständig ausgefüllte Visaunterlagen keine Berücksichtigung fanden, bleibt als Fazit nur zu sagen, daß dieses unbefriedigende Ergebnis uns Ansporn sein muß, beträchtliche Anstrengungen zur Verbesserung der Auslastung zu unternehmen. Reserven haben wir genügend!

Ralf Armbrust,
Leiter BK Jugendtourist



Aus dem Angebot unserer Gewerkschaftsbibliothek

Angela Steinmüller: Charles Darwin. Vom Käfersammler zum Naturforscher. Biographie. 1. Aufl., Berlin: Verlag Neues Leben. Etwa 384 Seiten, 60 Fotogr.

Das Buch vermittelt ein durch Zitate, Briefe und Auszüge aus Darwins Autobiographie stark auf das Privatleben des Forschers bezogenes Menschenbild. Es zeichnet einen besessenen Wahrheitsucher, der durch seinen immensen Wissensdrang seine bahnbrechenden Theorien aufstellte. Er erkennt am Ende, daß kein Schöpfer jede einzelne Spezies erschaffen hat. Darwin sieht, daß alles Leben aus Ursäugetieren, Urfischen u. ä. stammt.

Klaus Hoffmann: Johann Friedrich Böttger. Vom Alchimistengold zum weißen Porzellan. Biografie. Berlin: Verl. Neues Leben. Etwa 480 Seiten, 60 Fotogr.

In dem Band werden Leben und Werk des großen Erfinders Johann Friedrich Böttger mit Hilfe von Originaldokumenten neu erschlossen. Der Autor zeichnet die einzelnen Lebensstationen nach und bietet eine Fülle von Informationen, die immer mit der gesellschaftlichen Realität verknüpft sind und die vielfältigen Probleme verdeutlichen, die sich bei der Erfindung des europäischen Porzellans ergaben. Bedeutsam ist der Nachweis, daß diese Erfindung eine Kollektivleistung war.

Die Darstellung wird durch viele Literaturhinweise und eine Zeittafel ergänzt.

Friedbert Streller: Paul Hindemith. Leipzig: Dt. Verl. für Musik. Etwa 80 S., 32 Fotogr.

Eine Biographie in Stichworten sowie ein chronologisch und nach Genres gegliedertes Werkverzeichnis ergänzen den Band.

Paul Hindemith, eine der imposantesten Erscheinungen der bürgerlichen Musikkultur des 20. Jahrhunderts, ging von einer betont sachlichen objektiven Haltung aus – Reaktion gegen spätromantisches Pathos und Überladung –, fand innerhalb seines interessanten, zuweilen widerspruchsvollen künstlerischen Werdeganges den Weg zu tiefempfundener Kompositionen, von denen nur die Sinfonie „Mathis der Maler“, die Oper „Cardillac“ und das Bratschenkonzert „Der Schwanendreher“ erwähnt seien. Die Quellen seiner Kunst sah Hindemith in den nationalen Traditionen.



Eine Aufführung im Maxim Gorki Theater

„Sinulja“ von Alexander Gelman, aus dem Russischen von Regine Kühn. Regie: Klaus Manchen. Bühne: Dieter Berge. Koproduktion des Maxim Gorki Theaters mit der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin.

Sinulja, 19 Jahre alt, Dispatcherin der Betonmischanlage eines Baubetriebes, wird abgesetzt, weil sie einen Fahrer zur falschen Baustelle geschickt hat. Fünf Kubikmeter Beton sind unbrauchbar geworden. Aber, so stellt sich dann heraus: Sie hat den Fahrer nicht zur verkehrten Stelle geschickt, er ist absichtlich falsch gefahren, um sich für Sinuljas Aktennotiz zu rächen, weil er durch diese das für ihn vorgesehene Auto nicht erhielt. Das weiß zwar Sinulja, aber sie kann es nicht beweisen. Deshalb greift sie zu einem ungewöhnlichen Mittel. Sie setzt sich auf einen ungewöhnlichen Platz und will dort sitzenbleiben, bis der Fahrer zügigt, den Beton absichtlich falsch gefahren zu haben. Zu diesem Zeitpunkt geht es ihr

schon nicht mehr um ihr Recht. Sie stellt die Frage nach dem Verhältnis der persönlichen zu den gesellschaftlichen Interessen. Bei Sinulja scheinen diese eine Einheit zu bilden: Aber „sie können dich doch alle nicht ausstehen...mit deiner Aktivität“ muß sie sich von einer Freundin sagen lassen: Für wen strampelt sich Sinulja ab, wenn sie immer pünktlich zur Arbeit erscheint, wenn sie pflichtbewußt und entsprechend den Anweisungen handelt? – Die verschiedensten Menschen versuchen auf die verschiedensten Weisen, Sinulja von ihrem Platz zu entfernen. Dabei kommt die Freundschaft zwischen vier Mädchen in eine tiefe Krise, ein „Verhältnis“ geht in die Brüche und ein Leiter kommt ins Grubeln.

Wenn Sie erfahren wollen, ob Sinulja am Ende da sitzen bleibt, dann sollten Sie die „Sinulja“-Aufführung im Gorki Theater besuchen.

Foto: Gundula Köster (Sinulja) und Lutz Mücke

Gewinner des literarischen Preis-ausschreibens der Bibliothek

Die Gewerkschaftsbibliothek dankt allen, die mitgemacht haben, für die Teilnahme am literarischen Preisrätsel anlässlich des XI. Parteitag.

Folgende Kolleginnen und Kollegen haben einen Büchergutschein gewonnen:

- A. Schulz, HT 1 (50 M)
- H. Garbe, RP 1 (30 M)
- E. Funk, B 2 (20 M)
- B. Berger, TAG 6 (10 M)
- D. Biala, TAG 6 (10 M)
- M. Brüll, HF 4 (10 M)
- C. Bochynek, EF 4 (10 M)
- I. Brockhausen, HT 1 (10 M)
- M. Wißfeld, HT 1 (10 M)
- Kolln. Klopsch, B 2 (10 M)

Herzlichen Glückwunsch!

Jursik Gewerkschaftsbibliothek

Sportfest – wir sind dabei!

Wie in jedem Jahr so auch 1986: am 14. Mai um 15.30 bis 19.30 Uhr unser gemeinsames Sportfest der AGO R, L, T im Birkenwäldchen!

Neben Leichtathletik, Volleyball, Fußball findet auch die Abnahme des Sportabzeichens sowie Volkssport statt. Es kann jede Kollegin und jeder Kollege nach seinen Möglichkeiten am sportlichen Geschehen teilnehmen.

Einen Höhepunkt bildet die Teilnahme von prominenten Sportlern des BFC Dynamo, die uns einiges von ihrem Können demonstrieren werden. Neben einer großen Tombola ist auch für das leibliche Wohl unserer Kolleginnen und Kollegen gesorgt.

Neben den Erwachsenen sind unsere Kinder zum Mitmachen aufgerufen. Wir hoffen, daß es wie in jedem Jahr ein voller Erfolg wird und wir recht viele Teilnehmer begrüßen können.

Sport frei!

H. v. Hollaky, Sportkommission R, L, T

Sportplatzanlagen



WF-Fußballmeisterschaft

| A-Staffel (Oberliga) | | | |
|----------------------|------|-----|-------|
| | (Sp) | (T) | (Pkt) |
| 1. CTA/CPS | 2 | 6:1 | 4:0 |
| 2. CPS 14 | 1 | 2:0 | 2:0 |
| 3. TM 7 | 2 | 2:3 | 2:2 |
| 4. TM 5 | 4 | 4:7 | 2:6 |
| 5. RS/RL | 1 | 0:3 | 0:2 |
| 6. TAM 3 | 0 | | |
| 7. CEJ 22 | 0 | | |
| CTA/CPS – TM 7 3:0 | | | |
| CTA/CPS – TM 5 3:1 | | | |
| TM 7 – TM 5 2:0 | | | |
| TM 5 – CPS 14 0:2 | | | |
| TM 5 – RS/RL 3:0 | | | |

| B-Staffel (Liga) | | | |
|------------------|---|-------|-----|
| 1. CER 1 | 3 | 15: 7 | 4:2 |
| 2. TAF 2 | 2 | 10: 6 | 3:1 |
| 3. TMM | 2 | 6: 4 | 3:1 |
| 4. RV | 3 | 6:12 | 2:4 |
| 5. TM 6 | 1 | 8: 1 | 2:0 |
| 6. CVM | 2 | 1:12 | 0:4 |
| 7. AK 40 | 1 | 2: 6 | 0:2 |

| | | |
|-------|---------|-----|
| AK 40 | – TAF 2 | 2:6 |
| RV | – TMM | 2:4 |
| RV | – TM 6 | 1:8 |
| RV | – CVM | 3:0 |
| TAF 2 | – CER | 4:4 |
| TMM | – CER | 2:2 |
| CER | – CVM | 9:1 |

Thomas Böhme



Wer mit dem Billardstab umgehen kann, hat im Sport- und Erholungszentrum an 26 Tischen Gelegenheit zum Billardspielen. Unter dem 30 000 Quadratmeter großen Dach des Hauses stehen Räume für 30 verschiedene Sportarten zur Verfügung. ADN-ZB/Settnik

Die Sektion Wandern und Touristik lädt ein

„Frühling im Oberspreewald“ am Sonnabend, dem 24. Mai 1986. Treffpunkt: Berlin-Ostbahnhof, Bahnsteig B, 6.15 Uhr. Hinfahrt: Berlin-Ostbahnhof, ab 6.39 Uhr, Lübbenau an 7.50 Uhr. Rückfahrt: Lübbenau ab 16.12/20.16 Uhr. Berlin-Ostbahnhof an 18.11/21.35 Uhr. Wanderroute: Lübbenau–Hochwald–Eiche–Waldschlößchen–Leipe–Lübbenau; ca. 38 km; ca. 5 km/h; Selbstverpflegung; Teilnehmerbeitrag: Sektionsmitglieder 4 Mark, Gäste 8 Mark. Anmeldung: bis 16. Mai 1986, täglich 12.30 Uhr, bei Sportfreund Porsche, Tel. 32 04. Wanderleiter: Sportfreund R. Riemann, Tel. 29 65.

Leichtathletik-Knüller

Drei vielversprechende Veranstaltungen hält der Leichtathletik-Kalender bereit. Am 11. Mai findet in der Willi-Sänger-Sportanlage in Treptow das Willi-Sänger-Gedenksportfest statt. Bei Wettkämpfen ehren Aktive aller Altersklassen das Andenken des antifaschistischen Widerstandskämpfers. Beginn ist 11 Uhr.

Am 24. Mai wetteifern im Sportforum bei einem Hammerwurf-Sportfest ab 13 Uhr Aktive von der Altersklasse 13 bis zu den Senioren. In Rahmenwettbewerben treten Kugelstoßer, Diskus- und Speerwerfer in Aktion.

Am 25. sorgt das XV. Akademische Sportfest der Hochschulsportgemeinschaft Humboldt-Universität für einen weiteren Höhepunkt. Am Start im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark sind auch Frauen und Männer, die zur DDR-Spitzenklasse zählen. Beginn ist 14 Uhr.

Mai – Monat der Museen

Alljährlich begehen die Staatlichen Museen zu Berlin im Mai den Monat der Museen und am 18. Mai den Internationalen Museumstag. Mit einem speziellen Veranstaltungsprogramm wird die Aufmerksamkeit von Lehrern, Erziehern und Schülern auf Spaß und Spiel, auf Bildung und Kunstgenuss gelenkt.

Die verschiedenen Veranstaltungen auf der Berliner Museumsinsel, im Otto-Nagel-Haus und im Kunstgewerbemuseum können auch außerhalb der thematischen Führungen an Sonntagen besucht werden. Den Auftakt bildet der Sonntagstreff der Werktätigen am 4. Mai. Da lädt die Direktorin der Berliner Gemäldegalerie im Bodemuseum zur Diskussion „Das langweilige Museum?“ ein, Münzenfreunde erfahren Interessantes über „Die große Talerkanne von Christian Lieberkühne d. A.“, vorgestellt

wird auch „Das Berliner Silberbuffet“. Ein Familiennachmittag im Otto-Nagel-Haus rundet diesen Tag mit Puppenspiel und Pflastermalen für Kinder, einer Führung für Erwachsene und gemütlichem Beisammensein im Café des Hauses ab. Am 11. Mai können Schüler der 5. Klassen urgeschichtliche Gegenstände in der Ausstellung des Museums für Ur- und Frühgeschichte zeichnen und die Kindergalerie besuchen. An diesem Tag wird beim Fest des Lernens das Bodemuseum „erobert“. Dazu gehören Veranstaltungen im Ägyptischen Museum und in der Gemäldegalerie.

Natürlich fehlen auch Werkstattgespräche mit Restauratoren verschiedener Fachbereiche nicht im Programm. Dabei werden u. a. die Restaurierung historischer Möbel gezeigt und geheimnisumwitterte Mumien des

Ägyptischen Museums vorgestellt.

Wie die Berliner Arbeiter und ihre Familien zu Beginn des 20. Jahrhunderts wohnten, zeigt das Museum für Volkskunde in der Ausstellung „Großstadtproletariat“, verbunden mit Stumm- und anderen Archivfilmen. Am Tag der Arbeiterjugend, dem 25. Mai, lädt der Jugendklub der Staatlichen Museen zu Führungen, Streitgesprächen und Musik in die neugestaltete Ständige Ausstellung „Kunst der DDR“ der Nationalgalerie im Alten Museum ein. Speziell für Behinderte wird am gleichen Tag vom Direktor der Antikensammlung der große Altar von Pergamon vorgestellt.

Weitere Hinweise zum Programm und zum Kartenverkauf gibt das Informationszentrum der Staatlichen Museen (Telefon: 2 08 14 00).



Handwerksmuseum: Im Nikolaiviertel wurde am 8. April ein Handwerksmuseum, als Nebenstelle des Märkischen Museums, eröffnet. Gerätschaften aus einer Backstube früherer Zeit zieht das Interesse der Besucher auf sich. Gegenwärtig werden vier Gewerbe, das Bäcker-, Tischler-, Schuster- und Tuchmacherhandwerk, vorgestellt. ADN-ZB/Senft



Wiedereröffnete Sammlung: Die ständige Ausstellung der Frühchristlich-byzantinischen Sammlung präsentiert sich nach fast einjähriger Schließung und umfangreichen Erneuerungsarbeiten wieder im Bodemuseum. Die Exposition enthält rund 300 Kunstwerke von der Spätantike (3. Jh. u. Z.) bis zum 19. Jahrhundert.

ADN-ZB/Rehfeld

Berliner Atelier

Die 2. „Berliner-Atelier“-Ausstellung der Formgestalter und Kunsthandwerker am Fernsehturm – Veranstalter sind der Magistrat von Berlin und der Verband Bildender Künstler der DDR – zeigt Arbeiten von Kunsthandwerkern, Form- und Modegestaltern, die das Berliner Kunstschaffen mitprägten und bereicherten. Sie geben Einblick in die verschiedensten Bereiche ihres langjährigen Schaffens. Darüber hinaus verdeutlicht die Exposition Traditionen und Entwicklungstendenzen Berliner Angewandter Kunst. Ein großer Teil der Ausstellungsstücke wird zusätzlich durch Fotos und Zeichnungen ergänzt, um vor allem architekturbezogene Arbeiten zu dokumentieren.

Der 48seitige Katalog enthält biographische Angaben, einige Abbildungen und ein Werkverzeichnis.

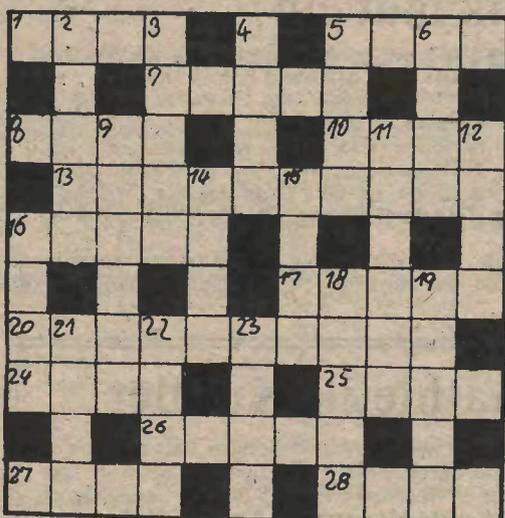
D. Schirmacher

Nationalgalerie

Frans Masereel, Druckgrafik, Zeichnungen, Gemälde – Das Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin vermittelt mit dieser Ausstellung gemeinsam mit dem Museum der Schönen Künste Gent einen Überblick über das Gesamt-schaffen des belgischen Grafikers und Malers Frans Masereel. Breiten Raum nehmen die druckgrafischen Blätter ein, in denen Masereel sein politisches Engagement für die Arbeiterklasse zum Ausdruck brachte.

Filmtheater „UT“

12. bis 15. Mai
15.00 Uhr: Der Dicke und ich, DDR
17.30 und 20.00 Uhr: Unter Feuer (under Fire), USA
14. Mai
15.00 Uhr: Film – Schule – Freizeit:
Aus meiner Kindheit, DDR
16. bis 18. Mai
15.00 Uhr: Hiev up, DDR
17.30 und 20.00 Uhr: Der Salamander, USA/It.
18. Mai
11.00 Uhr: Familie Wirbelwind, Ung. VR
19. bis 22. Mai
15.00 Uhr: ...verdammte, ich bin erwachsen, DDR
17.30 Uhr: Plattfuß am Nil, It.
20.00 Uhr: Blonder Tango, DDR
23. bis 25. Mai
15.00 Uhr: Expedition Schwarze Höhle, SR Rum.
17.30 und 20.00 Uhr: Am goldenen See, USA
24. Mai
22.15 Uhr: Die Polizistin, Frkr.
26. bis 29. Mai
15.00 Uhr: Ich will nicht mehr Torpfosten sein, UdSSR
17.30 Uhr: Salut für einen schwarzen Büffel, UVR/Frkr.
20.00 Uhr: Grog, Italien
28. Mai
15.00 Uhr: Film – Schule – Freizeit:
Ilja Muromez, UdSSR
30. Mai bis 1. Juni
15.00 Uhr: Asterix der Gallier, Frkr.
17.30 Uhr und 20.00 Uhr: Asterix der Gallier, Frkr.
1. Juni
11.00 Uhr: Asterix der Gallier, Frkr.
2. bis 5. Juni
15.00 Uhr: Fallschirmspringer, UdSSR
17.30: Mit dem Kopf durch alle Wände, UdSSR
20.00 Uhr: Keine Zeit für Tränen (Der Fall Bachmeier) BRD



Immer wieder mal kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Zarenerlaß, 5. Form der Bezahlung, 7. Verwandte, 8. Märchenwesen, 10. ungarischer männlicher Vorname, 13. Cheftrainer des DVfL der DDR, 16. Name eines Berges in den Alpen, 17. bezifferte Maßeinteilung auf Meßgeräten, 20. Weltmeister im Marathonlauf, 24. Zahl, 25. Landschaft im West-Peloponnes, 26. Ölbaumharz, 27. Klebstoff, 28. Insel im Indischen Ozean.

Senkrecht: 2. Angehöriger einer indoeuropäischen Völkergruppe, 3. holländischer Maler des 17. Jh., 4. Abschluß, 5. Körper, 6. männliche Anrede, 9. Gestalt aus „Die Fledermaus“, 11. chemisches Element, 12. landwirtschaftliches Gerät, 14. mittelalterliches Volkslied, 15. Sinnesorgan, 16. Geliebte des Zeus, 18. Schriftsteller der DDR, 19. sowjetische Weltraumhündin, 21. Zimmerwinke, 22. Lebenshauch, 23. Destillationsproduktion der Kohle.

Unsere Rätselauflösung aus Nr. 18/86

Waagrecht: 1. Samara, 5. Ares, 8. Elisa, 9. Garant, 11. Aden, 13. Adieu Mimi, 15. Nabe, 17. Lure, 19. Rede, 22. Hera, 24. Feuerwerk, 29. Erle, 30. Oreade, 31. Adige, 32. Düne, 33. Engels.

Senkrecht: 1. Sagan, 2. Marabu, 3. Reni, 4. Alte, 5. Asam, 6. Radi, 7. Seni, 10. Ader, 12. Emmer, 14. Uhr, 16. Aller, 18. Err, 20. Ehre, 21. Dekade, 23. Agens, 24. Feld, 25. Ulan, 26. Eede, 27. Woge, 28. Eren.



Redaktionsschluß:
5. 5. 1986
Nr. 20/86 erscheint
am 16. Mai 1986

Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Technik; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana